

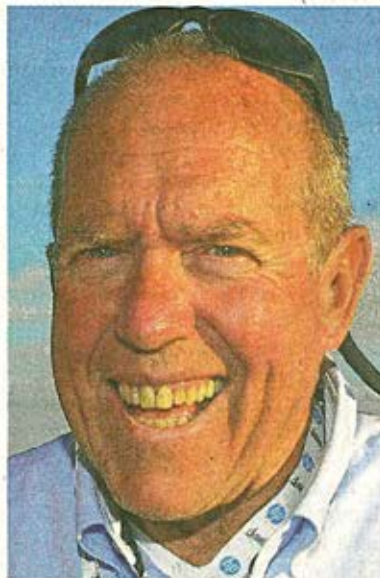
„Wir alle sind in der Pflicht“

Segelverbands-Präsident Andreas Lochbrunner über das Thema Inklusion auf dem Wasser

FRIEDRICHSHAFEN - Zwei Tage lang ging es bei der „Interboot Convention“ um Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Wassersport. Hildegard Nagler hat darüber mit Andreas Lochbrunner aus Lindau, Präsident des Deutschen Segler-Verbands, gesprochen.

Herr Lochbrunner, Sie haben die Schirmherrschaft für diese Veranstaltung übernommen. Warum?
Ich bin der Überzeugung, dass Inklusion ein Thema ist, das über den Segelsport hinausgeht und auch seine gesellschaftspolitische Bedeutung hat. Das heißt: Wir alle sind in der Pflicht, Inklusion umzusetzen.

Wie beurteilen Sie den Status Quo?
Sehr differenziert. In jedem Fall sind die Institutionen, die am Bodensee Inklusion betreiben, zu wenig vernetzt. So gibt es seit 1979 die Schiffergilde mit Sitz in Bregenz und einer Vorsitzenden aus Lindau. Die Schiffergilde betreibt seit 1979 Blindensegeln, ohne in das bereits existente Netzwerk eingebunden zu sein. Wir wollen diese Menschen zusammenbringen, um Entwicklungen anzustoßen, Erfahrungen auszutauschen.



Andreas Lochbrunner FOTO: HIN

Zur Tagung sind auch unsere Freunde aus der Schweiz gekommen und haben sich ebenfalls sehr eingebracht. Das heißt, wir hatten eine internationale Veranstaltung. Auch wurden die verschiedenen Arten der Behinderung angesprochen, ob angeborenen oder erworben durch Unfall, Krankheit oder Alter, und die da-

raus entstehenden Notwendigkeiten, bis hin zur behindertengerechten Ausstattung von Booten und Hafenanlagen. In jedem Fall ist Segeln als Therapie wertvoll, da es Menschen mit Behinderung Erfolgserlebnisse vermittelt, die sie sonst nicht haben.

Nochmals zum Bodensee: Gibt es hier dringenden Handlungsbedarf?

Ich denke, ja. So hat Wilfried Klein als Vertreter des Segelsports im Deutschen Behindertensportverband angeregt, ob nicht ein „normaler“ Seglerclub am Bodensee beginnen könnte, Menschen mit Behinderung in seinen Verein einzubinden, wie das bereits am Chiemsee der Fall ist. Hier entstehen Chancen für alle Beteiligten, sicher kann hier auch der Bodensee-Segler-Verband beraten und vermitteln.

Sie halten nichts von hehren Bekenntnissen. Wie will der Deutsche Segler-Verband die Inklusion in der Praxis voranbringen?

Der Deutsche Segler-Verband hat, ausgehend vom paraolympischen Segeln, mit dem Deutschen Behin-

dertensportverbands aufgrund einer bereits in bestimmten Bereichen praktizierten Zusammenarbeit untersucht, wie wir noch besser zusammenarbeiten können. Jetzt geht es darum, festzulegen, wie die Voraussetzungen aussehen müssen, damit alles regelkonform ablaufen kann. Wir bleiben auf jeden Fall am Thema Inklusion dran.

Was nehmen Sie von der Interboot Convention mit?

Es war eine großartige Veranstaltung, in der Experten und Interessierte das Thema Inklusion im Segelsport zwei Tage intensiv beleuchtet haben. Natürlich hat die Teilnahme von Verena Bentele, der Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, die Veranstaltung aufgewertet. Insgesamt ist es gelungen, das wichtige Thema der Inklusion mehr in den Vordergrund zu holen. Wolfgang Schmid, der Initiator der Veranstaltung, wird zusammen mit der Interboot Friedrichshafen die Auswertung dieses Meetings erstellen. Aktionen und Initiativen werden folgen, deren Erfolg man vielleicht erst in einem Jahr beurteilen kann.